

Šo dzejoļu krājuma
Die roten Blumen · Sarkanās puķes
eksemplāru noliku
uz Aspazijas kāpa
viņas 75. nāves dienā
2018. gada 5. novembrī

Lūdzu to atstāt
šeit kā vinas īpašumu
un kā apliecinājumu,
ka lielā Dzejniece
mūžam ir dzīva

Matthias Knoll, atdzejotājs

literatur.lv/edition

Aspazija · Die roten Blumen

Aspazija
Die roten Blumen
Sarkanās puķes

Gedichte · Dzejoļi

AD

Sarkanās puķes · Aspazija · Die roten Blumen





Aspazija 1897

Aspazija

Die roten Blumen Sarkanās puķes

Gedichte · Dzejoļi

Zweisprachige Ausgabe

Aus dem Lettischen übertragen
und herausgegeben von Matthias Knoll

*Aspazijai
75. uāves dienu
2018. gada 5. novembrī
Matthias Knoll*

literatur.lv/edition

[2018]

Ihren ersten Gedichtband

Sarkanās puķes

komponierte Aspazija gemeinsam mit Rainis als einen in sich geschlossenen vierteiligen Zyklus im Spätsommer 1895 in Jelgava, wo er im Sommer 1897 im Verlag von Ludis Neimanis erschien.

Aufgrund der Streichungen durch die zaristische Zensur enthielt er nur siebenunddreißig Gedichte;

in die dritte bzw. vierte Ausgabe

von »Sarkanās puķes« in

den Werkausgaben

von 1910

bzw.

1920

konnten

die zuvor zensierten

Texte aufgenommen werden;

Bei dieser Gelegenheit veränderte die

Autorin einige Texte und deren Anordnung;

auch Orthographie und Interpunktion variierten.

In die Neuausgabe von 1920 wurde kurioserweise

auch Rainis' lettische Übertragung von Teilen eines

Langgedichts von Leopold Jacoby aufgenommen.

In der vorliegenden Ausgabe, der die Fassung

von 1931 zugrundeliegt, wurde versucht,

Aspazijas ursprüngliche Intention

herauszuarbeiten.

Dabei wurden Druckfehler stillschweigend getilgt

und die Schreibweisen behutsam der heutigen angepaßt.

Die Übertragungen sind im Herbst 2015 in Riga, Berlin und

Zürich entstanden und wurden in den folgenden Jahren

mehrmals überarbeitet. Sie folgen den Regeln

der alten, bewährten Rechtschreibung.

Zugeeignet ist dieses Bändchen

meiner lieben Mutter.

© 2018 Matthias Knoll

1.–17. Dutzend Herbst 2018

Die roten Blumen



M

Maldu ugunis

Motto:

Saldā sapņu pasaulē
Sadzīs slimā dvēsele.

Ilgas ir liesma, kas kremt un kremt
un reizē daiņo
priekšā fosfora atspīdumā itkā jūras
atposme naktī.

Arne Garborg.

Ak, kaut man spēka būtu zemē veikt
To balsi, kuŗa augšup skan no dzelmes
Un raud un raud un nevar raudāt beigti!

Ada Negri.

Irrlichter

Fern in süßer Traumwelt
Kranke Seele wieder heilt.

Rückübersetzungen aus dem Lettischen:

Sehnsucht ist eine Flamme, die nagt und nagt
und zugleich singt
vorn im Phosphorabglanz wie des Meeres
Widerschein bei Nacht.

Arne Garborg

Ach, hätt' ich Kraft, auf Erden zu bezwingen
Die Stimme, die emporklingt aus der Tiefe
Und weint und weint und zu weinen nicht aufhören kann!

Ada Negri

Bes mehrka.

»Ohne Ziel.« – Titel des ersten Teils in der Erstausgabe von 1897

Motto.

„D löst mir das Rätsel des Lebens,
Das qualvoll uralte Rätsel!“

Helme.

Sirds manim sachsta
Suhrstoschu schaubu,
Smadsenes fajauktas
Druhsmoschu domu . . .

Smifis tweru
Glahbina speeki,
Glahbina speekis
Luhst manas rolās —

Ratniš.

Das Leben gilt geringe:
Gleich einem goldnen Ringe
Aus dem die Perle fiel.

Paul Herse,

Taedium vitae!

→●←

Motti des ersten Teils in der Erstausgabe von 1897

Bez ideala

Motto:

Ak minat man dzīves mīklu,
Šo mocošo, senveco mīklul

Heine.

Cik dzīve der, kad apskatam,
Tā līdzinājas gredzenam,
Kam pērle izkritusi.

Pauls Heize.

Ak, dzīves tukšums!

Ohne Ideal

Rückübersetzungen aus dem Lettischen:

Ach löst mir des Lebens Rätsel,
Dies quälende, uralte Rätsel!

Heine

Was taugt das Leben, wenn wir [es] betrachten,
Es gleicht einem Ring,
Dem die Perle herausgefallen.

Paul Heyse

Ach, Leere des Lebens!

In der Erstausgabe von 1897 (s. vorvorige Seite):

Quälendes Zweifeln
Herz mir zernaget,
Drängendes Denken
Hirn mir verwirret ...

Fasse verzweifelt

Rettende Stange,

Rettende Stange

Bricht in der Hand mir –

Rainis

Mūsu dzīve

Mūsu dzīve šē tik īsa,
Cik uz zara putniņš mīt,
Simtas krūtīs vēlēšanās
Steidzas viena otru dzīt.

Atpakaļu pagājība,
Turpu nākamība sauc,
Nesaprasta, nelietota
Projām tagadība trauc.

It kā maldu uguns laime
Kairinoši rēgojas –
Kad to priekšā satvert steidzam,
Spīd jau tā aiz muguras –

Tikai to, ko zaudējuši,
Mēs par dārgu atzīstam,
Un aiz sāpēm mierināties
Meklējam ar cerībām.

Lapas kad jau bālas metas
Un kad dzīves ziedons nīkst,
Vēl arvienu sirds mums krūtīs
Neapmierināta tvīkst.

Augstībā, tur, nenasniegtā
Ideāli paceļas –
Pīšļu radījumiem atliek
Tik pēc viņiem cenšanās –

*Erstfassung in »Austrums« № 8/1894, S. 89,
als Epilog der Phantasie in sechs Bildern
»Sauls meita« (Die Sontentochter)*

Unser Leben

Nur so kurz ist unser Leben,
Wie im Baum ein Vöglein haust,
Hundertfaches Wünschen drängend
Immerzu die Brust durchbraust.

Das Vergangene zurück uns,
Zukünftiges vorwärts zieht;
Ungenutzt und unverstanden
Gegenwart von dannen flieht.

Wie ein Irrlicht ruft verlockend
Uns die Vorstellung des Glücks –
Woll'n wir vor uns es erhaschen,
Leuchtet's schon von hinterrücks –

Nur was wir verloren haben,
Sehen wir als teuer an,
Und im Schmerze uns zu trösten
Suchen wir mit Hoffnung dann.

Wenn die Blätter blaß schon werden
Und des Lebens Lenz schon welkt,
Weiterhin das Herz im Busen
Unbefriedigt uns noch schwelgt.

Dort in unerreichte Höhe
Heben Ideale sich –
Staubgeschöpfen bleibt das Streben
Hin zu ihnen lediglich –

Acumirkļi

Reti dzīvē acumirkļi,
Kuri jūtas modina,
Kuros sāpju, dusmu kļiedziens
Atskan uguns valodā.

Acumirkļi, kuros segu
Sevim norauj dzīvība,
Kur tā īstā veidā rādās:
Kaila, tukša, riebīga!

Pagājība, nākamība,
Laipe, kas nav sasniegta,
It kā tūkstošs nāves bultas
Sirdi plosa, dedzina!

Bet šī liesma drīzi apdziest,
Apklust sāpju vaimana,
Atkal laiskā gurdenība
Miega zālēm dzirdina.

Tā starp mazām bēdām, priekiem
Ikdienības kārtībā
Sadrūp dzīve pamazītēm
It kā sausa garoza.

*Erstfassung (ohne Überschrift) in
»Dienas Lapas« feļetona turpinājums
vom 7. Mai 1894, S. 142*

Augenblicke

Augenblicke, die Gefühle
Wecken, sind im Leben rar,
Da ein Schrei von Schmerz und Zorn tönt
In der Feuersprache gar.

Augenblicke, da den Schleier
Sich das Dasein niederreißt,
Da sein wahres Antlitz, nackt und
Hohl und ekelhaft, es weist!

Glück, das unerreicht geblieben,
Künftiges, Gewesenes:
Tausend Todespfeile gleichsam
Ziel'n ins Herz und sengen es!

Doch erlischt bald diese Flamme,
Und das Wehgeschrei wird stumm,
Abermals die träge Mattheit
Einlullt als Hypnotikum.

So zerbröckelt ganz allmählich
In des Alltags tristem Reich
Zwischen kleinen Freud' und Leid das
Leben, trockner Kruste gleich.

Kur?

Ne vidus ceļu laipot,
Es gribu pilnību!
Šo drusku labu – ļaunu
Līdz nāvei ienīstu!

Bet baudījumu kausu
Ar rozēm pušķotu,
Kad tikai satvert gribu,
Es jūtu – riebumu!

Bet atkal paceļoties
Uz dzīves augstuma,
Tur, sniega baltās drēbēs
Man jātirpst stingumā. –

Kur dvēselei gan vieta?
Kur jūtām robežas,
Kas bango, krīt un ceļas
Un mūžam pārvēršas?

Un gars, kurš rītu samīs,
Ko šodien svētu tur,
Kur viņam pastāvība?
Kur nolikts mērķis, kur?

*»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 1/1896, S. 19*

Wo?

Nicht Mittelweg ertasten,
Ich will Vollkommenheit!
Dies etwas gut und böse –
Zu Tode bin ich's leid!

Der Kelch auch der Genüsse
Mit seiner Rosenzier –
Wenn ich nur nach ihm fasse,
Empfind' ich Ekel schier!

Doch wieder mich erhebend
Zu Lebens hoher Höh':
Dort muß ich starr ersterben
Im weißen Kleid von Schnee. –

Wo findet Raum die Seele?
Was wohl das Fühlen hält,
Das ewig sich verwandelt
Und wogt und steigt und fällt?

Und wo dem Geist, der morgen
Zertritt, was heut' er liebt,
Beständigkeit wohl winket?
Wo es das Ziel wohl gibt?

Tīrā skaņa

Tā neizsakām' tīrā skaņa,
Kas senāk krūtīs skanējusi,
Man liekas nozudusi troksnī,
Es klausos, klausos izmisusi –

Vai esmu es vairs pati es?
Kā straumei līdzī rauta kļūstu ...
Nav spēka vairs, ne jaudas, gribas,
Man ir – kā gabalos es lūztu ...

Das reine Klingen

Das unaussprechlich reine Klingen,
Das einstmals in der Brust geklungen:
Verzweifelt lausch' ich, lausche bange,
Es scheint mir vom Gelärm verschlungen –

Bin ich wohl immer noch ich selbst?
Werd' fortgerissen wie von Wellen ...
Hab' keine Kraft mehr, Antrieb, Willen,
Mir ist – als würde ich zerschellen ...

Man no debess dzēšat

Man no debess dzēšat
Visu spožumu,
Un no dzīves plēšat
Visu košumu!
Nemat mīlestību,
Man pat tās nav žēl,
Atstājat tik gribu:
Dzīvot, dzīvot vēl!

*»Saimnieču un zēleņu kalendārs
1895. gadam« (Kalender für Hausfrauen
und junge Frauen auf das Jahr 1895,
herausgegeben von der Redaktion
der »Dienas Lapa«), S. 95*

Mir vom Himmel löschet

Mir vom Himmel löschet
Allen Glanz nur aus,
Und dem Leben reißet
Alle Zierde aus!
Nehmt um meinetwillen
Auch die Liebe, doch
Laßt mir nur den Willen:
Leben, leben noch!

Ģēnijs

Spiež mani smagi liktens vara;
Gars nejaušības rīcībā
Sāk pagurt, saļimstot bez spara
Un laižas nogrimt nīcībā – –

No dzīves koka lapām birstot,
Es drebu ziemas saltumā;
Un manam kuģim aukā irstot,
Es cietās klintīs izmesta.

Kur dzīvība ar nāvi mainās –
Pie viņas tumšās robežas –
Es nācu jau ... Te murgu ainās
Kā stars uz reizi iešaujas:

Man gars no aizkusuma ceļas,
Un elpa spirst, un vaigi kaist,
Kā dzīva ūdens strāva veļas,
Un atdzesē ... un vārgums gaist:

Es nedrebu, es stāvu cieti,
Lai pretī nakts un šausmas trauc!
Man dziļi sirdī gaismas rieti,
Mans ģēnijs mani atkal sauc ...

Der Genius

Es drückt mich schwer des Schicksals Herrschaft;
Der Geist, im Griff der Zufallsmacht
Ermattet, gibt sich hin der Schwerkraft
Und sinkt in wesenlose Nacht – –

Ich bebe in der Winterkälte,
Sein Laub verliert der Lebensbaum;
Und als mein Schiff im Sturm zerschellte,
Warf's mich auf harten Felsensaum.

Dorthin, wo an den dunklen Grenzen
Das Leben übergeht zum Tod,
Find' ich mich schon ... Da schießt ein Glänzen
Auf einmal in des Alptraums Not:

Mein Geist erhebt sich aus der Schwäche,
Der Atem labt, die Wange glüht,
Wie Lebenswasser strömen Bäche
Und kühl'n ... hinfort die Mattheit zieht:

In Nacht steh' fest und ohne Beben
Dem Grauen gegenüber ich!
Hab' tief im Herzen Lichtesweben,
Mein Genius ruft wieder mich ...

Griba

Šķīst laime kā putu burbulīts,
Kā lapa bāl mīlestība,
Bet it kā tērauda asmens trīts
Ir cilvēka nopietna griba.

*Mit dem Titel »Sentence« (Sentenz) in
»Saimnieču un zeltņu kalendārs
1895. gadam«, S. 95*

Interlinearübersetzung:

[Es] zerstiebt [das] Glück wie ein Schaumbläschen,
wie [ein] Blatt verblaßt [die] Liebe,
doch wie [eine] Stahlklinge gewetzt
ist des Menschen ernster Wille.

Der Wille

Die Seifenblasen des Glücks zerstieben,
Wie Herbststaub verblaßt alles Lieben;
Doch wie die Klinge aus Stahl, die gewetzte,
Ist des Menschen Wille, der feste.

Zwei Varianten:

Wie Blätter im Herbst die Liebe verbleicht,
Die Glücksseifenblasen zerspringen,
Doch des Menschen ernster Wille gleicht
Gewetzten stählernen Klingen.

Wie Schaum zerstiebt das Glück zuletzt,
Die Liebe verblaßt und wird stille;
Doch wie eine Klinge aus Stahl gewetzt
Ist des Menschen entschlossener Wille.

Žurkas

Bez mitēšanās galvā
Man domas darbojas,
Tās dzīvo dien' un naktī
Kā žurkas grauздamas.

Kas gadu gadiem sakrāts,
Tās visu izposta,
Un svētumu nekādu
To zobi netaupa.

No viņām visām viena
Visvairāk bīstama,
No kuras man nav miera,
Tā ir – paškritika.

*»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 2/1896, S. 112*

Ratten

Im Kopf sind unablässig
Gedanken tätig mir,
Sind Tag und Nacht geschäftig
Wie Ratten nagend schier.

Was angespart in Jahren,
Vernichten alles sie,
Und ihre Zähne schonen
Selbst Heiligtümer nie.

Die allerärgste führet
Mit mir erbittert Krieg,
Sie läßt mir keine Ruhe,
Das ist die – Selbstkritik.

o o o
Gebt einen großen Gedanken mir,
Daß er mich neu belebe,
Und gebt mir eine freie Tat,
Daß sie mich wieder erhebe.

O, gebt nur noch die Sehnsucht mir,
Daß sie die Hülle zerschlage,
Empor aus der Alltäglichkeit
Zur schwindelnden Höh' mich trage.

Stark ist mein Arm und kühn mein Flug,
Ich kann die Welt zerschmettern,
Und frei wird nur mein Atemzug
In Stürmen, Blitzen und Wettern.

Deutschsprachig verfaßt von Aspazija

*Erstveröffentlichung in »Mana dzīve un darbi«
(Mein Leben und Werke), 2. Band, 1931, S. 323*

Jel dodat milzeņa domu man!

Jel dodat milzeņa domu man,
Lai veldzē tā dzīvi no jauna,
Un brīvu darbību atverat,
Kas rautu no bezdarba kauna!

Ak, dodat man tikai ilgas vēl,
Šīs smagās miesas kas šķeltu,
Un tālu pār ikdienas dzīvi pār
Pret zildzidrām debesīm celtu.

Mani spārni nes, man rokās spēks,
Es grauju – un pasaule plaisā,
Un brīvu elpu es atelšos vien
Tik aukā un pērkona gaisā.

Aus dem Deutschen von Rainis

*In der Erstausgabe von »Sarkanās puķes«
mit den Zusätzen »Vācu valodā«
(In deutscher Sprache)
unter dem Titel
und »Tulkojis Raiņis«
(Übersetzt von Rainis)
unter dem Text*

Alltagmenschen

Ihr wagt es nicht, im stolzen Hasse
Zu trotzen einer ganzen Welt,
Demütig beugt ihr euch der Masse
Und bangt, wie sie das Urteil fällt.

Ihr wagt sie nimmer zu ergründen,
Die Tiefe heißer Leidenschaft,
Und nicht in Taten zu entzünden
Die ganze Wucht der Manneskraft.

Ihr sorgt mit Zagen und mit Zittern
Auf festem Boden stets zu stehn,
Im Kampfesbrausen, in Gewittern
Wagt ihr kein glorreich Untergehn.

Wer trägt von euch wie ein Geweihter
Der Seele hehres Königskleid?
Ihr wandelt so behaglich weiter
Im Schlafrock der Alltäglichkeit!

Deutschsprachig verfaßt von Aspazija

*Leicht abweichende Erstfassung in
»Saimnieču un zeltaņu kalendārs 1895. gadam«,
S. 113, mit umgekehrter Reihenfolge
der 2. und 3. Strophe*

Ikdienas cilvēki

Jums drosmes nav, ne lepna naida
Pret ikdienību saslieties,
Jūs lielā pūļa spriedums baida,
Priekš tā Jūs drebot lokaties.

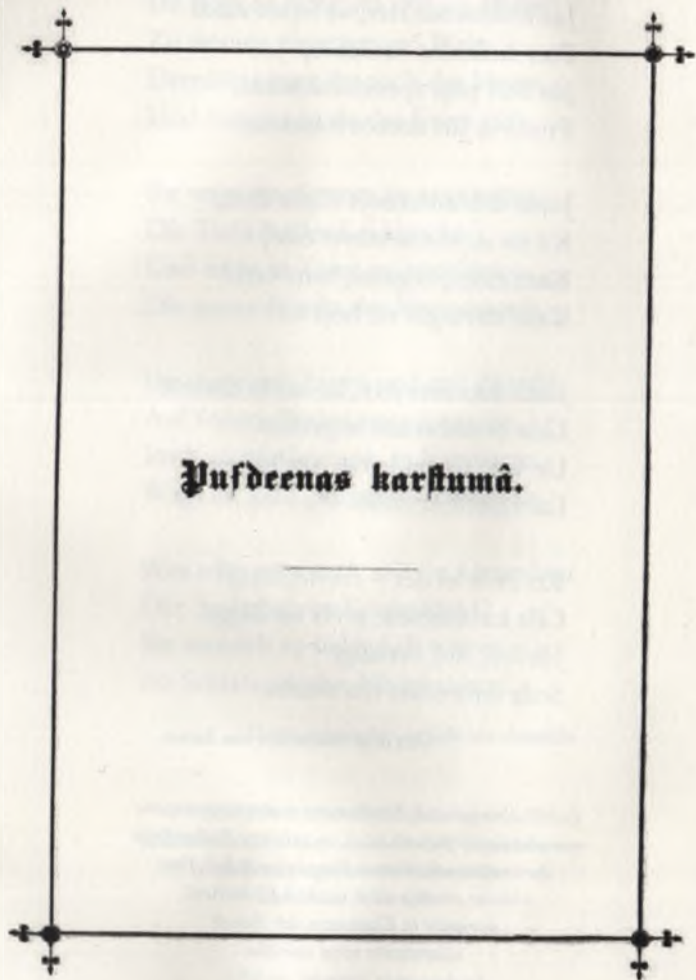
Jums dzīve vienmēr rūpes dara,
Kā tik uz vietas stāvēt ciet',
Kam cīņas, negaisu, kam kara?
Kam slavu gūt un bojā iet?

Jums drosmes nav, lai kaislu dzelmē
Līdz bezdibenam nogrimtu –
Un lielu darbu karstā svelmē
Lai varonību rādītu –

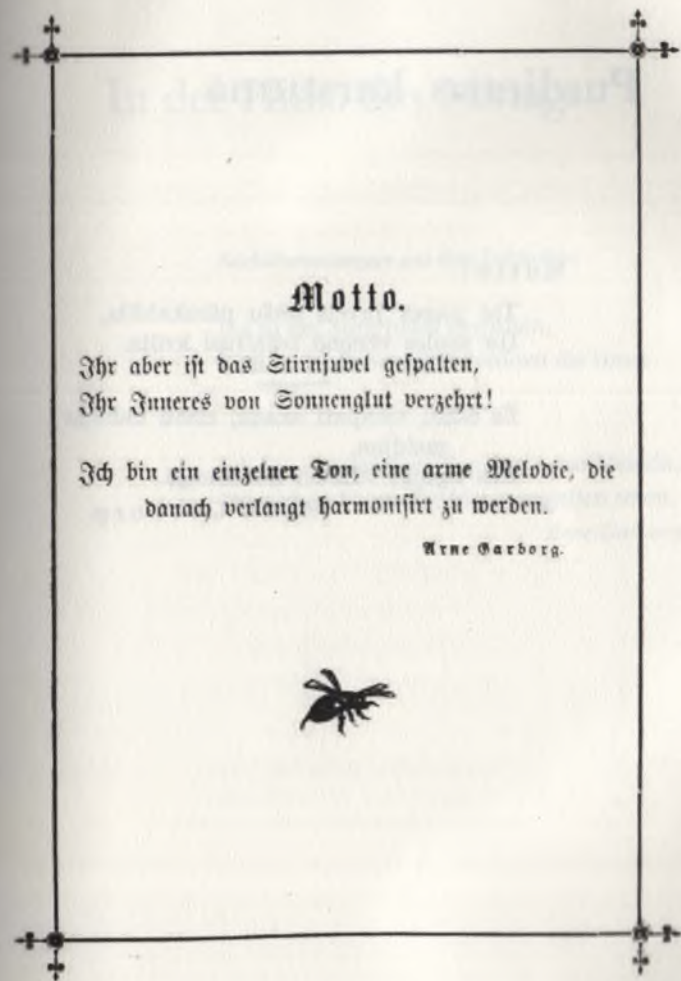
Ko dvēš'lei der – cik neprātīgi! –
Cēls karaļmētels, svēts un dārgs.
Jūs lēti, silti, omulīgi
Sedz ikdienības rīta svārks.

Aus dem Deutschen von Rainis

*Leicht abweichende Erstfassung in der Erstausgabe
von »Sarkanās puķes« (u. a. umgekehrte Reihenfolge
der zweiten und dritten Strophe) mit dem Titel
»Mošie cilvēki« (Die wachen Menschen),
darunter in Klammern der Zusatz
»Sarakstīta vācu valodā«
(In deutscher Sprache verfaßt);
unter dem Text der Zusatz
»Tulkojis Rainis«
(Übersetzt von
Rainis)*



Titel des zweiten Teils in der Erstausgabe von 1897



Motti des zweiten Teils in der Erstausgabe von 1897

Pusdienas karstumā

Motto:

Tai pieres juvels pušu pārskaldīts,
Un saules vērsnē izkaltusi krūts.

Es esmu vienpatī skaņa, esmu nabaga
meldiņa,
Kas ilgojas ielieties harmonijā.

Arne Garborg.

In der Hitze des Mittags

Rückübersetzungen aus dem Lettischen:

Ihr ist der Stirn Juwel gespalten,
Und in der Sonnenglut verdorrt die Brust.

Ich bin ein einzelner Ton, bin arme Melodie,
Die sich in Harmonie hineinzugießen sehnt.

Arne Garborg

Noslēpums

Jo cieši noglabātu
Es slēpju dārgumu,
Par ko nevienam sacīt
Ne vārda nedrīkstu.

Ja zinātu kāds karals,
Tas laupītu man to,
Un vaiņagā sev liktu
Kā pērli krāšņāko.

Un arī paši dievi
Man skaužot ņemtu to
Priekš savas paradīzes
Kā ziedu greznāko.

Tik vienīgajam Tevim
To apslēpt nespēju,
Jo manu vaigu kvēle
Tev pauž šo slēpumu.

*»Saimnieču un zeltēju kalendārs
1895. gadam«, S. 107, mīt dem Titel
»Paslēptā manta« (Das verborgene Gut)*

Das Geheimnis

Recht sorgfältig verborgen
Verwahr' ich einen Hort,
Von dem darf keinem Menschen
Verraten ich ein Wort.

Erführ' von ihm ein König,
Er würde rauben ihn
Und in die Kron' sich setzen
Als prächtigsten Rubin.

Und auch die Götter selber
Aus Neid ihn nähmen mir
Für ihre Paradiese
Als schönste Blütenzier.

Vor Dir allein vermag ich
Ihn zu verbergen nicht,
Weil meiner Wangen Glut Dir
Von dem Geheimnis spricht.

Ziedonī

Ikkatra mana jūta
Pie Tevim vien grib traukt,
Kā ziedonī man krūtīs
Viss cenšas zaļot, plaukt.

Tur uzzied balti ziedi
Un ugunssarkani,
No kupluma un smaršas
Tie līkst kā reibuši.

Un visas manas dziesmas
Ap tiem kā bites dūc,
Un, viņās nogrimdamas,
Sev saldu medu sūc.

»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 1/1895, S. 40

Im Lenz

Zu Dir nur drängt mein Fühlen
Sich hin so stark und kühn,
Im Busen mir wie Frühling
Will alles sprießen grün.

Die Blumen blüh'n im weißen,
Im feuerroten Kleid,
Wie trunken sie sich neigen
Von Duft und Üppigkeit.

Und alle meine Lieder
Umschwir'n sie bienengleich
Und, süßen Honig schlüpfend,
Versinken in ihr Reich.

Mīļākais

Ak, mīļākais, kā vari
Tu sajūst skumību,
Kad mani tik bezgala
Tu dari laimīgu?

Tu, mana saule, dodī
Man spēku, dzīvību,
Un nebeidzamu atver
Man gaismas avotu. –

Ak, mīļākais, kā vari
Tu lūkot sērīgi,
Kad paceli Tu mani
Un visu pasauli!

No manām pilnām rokām
Birst pērles, dīmanti,
Un aplaimot es spētu
Pat visu pasauli!

*Erstfassung der 3. Strophe in
»Saimnieču un zeltņu kalendārs
1895. gadam« (1894), S. 80*

*Endfassung der 3. Strophe in
»Sarkanās puķes« (1897)*

Der Liebste

Ach Liebster, wie nur kannst Du
Empfinden Traurigkeit,
Da mich doch so unendlich
Du glücklich machst allzeit?

Du meine Sonne schenkest
Mir Kraft, Lebendigkeit
Und tust des Lichtes Quelle
Mir auf unendlich weit.

Ach Liebster, wie nur kann denn
Bekümmert sein Dein Blick,
Da Du mit mir erhebest
Die ganze Welt zum Glück!

Aus meinen vollen Händen
Brillantenregen fällt,
Ich könnte schier beglücken
Die ganze weite Welt!

1894

1897

Laipe

Par velti, Mūza, Tev vārdos vīt
To laimi, kas dziļi krūtīs mīt,
Šo straumi, kas caur dvēseli plūst,
To nevar izteikt, to var tik just –
To neteic jaukākās saskaņas,
Tik vienīgi – asaras, asaras!

*»Saimnieču un zeltēņu kalendārs
1895. gadam«, S. 96*

Glück

Vergeblich, Muse, in Worte zu winden
Das Glück, das tief wir im Busen empfinden;
Der Strom, der durch die Seele fließt,
Sich nicht ins Wort – ins Gefühl nur ergießt –
Ihn künden nicht herrliche Wohlklänge, nein,
Nein – einzig nur Tränen, nur Tränen allein!

Parādība

Liesmu stari pāršķeļ
Manu tumsību:
Spožu parādību
Priekšā ieraugu –

Visi prāti nogrimst
Viņas daiļumā –
Ak, cik zema esmu
Viņas cēlumā!

Te pie rokas jūtu
Sevi satvertu,
Dzirdu it kā balsi
Mīļi čukstošu:

»Nāc, lai es no pīšļiem
Tevī paceļu,
Skaties, es tev ceļu
Augšup parādu –«

Kas šī būte bija
Svētā spožumā?
Ak, vai tā bij mīla?
Pati mīla tā?

*»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 2/1896, S. 92*

Erscheinung

Flammenstrahl'n zerspalten
Meine Dunkelheit:
Helle Lichterscheinung
Meinem Blick sich zeigt –

Alles Grübeln sinkt in
Ihre Schönheit hin –
Ach, wie ich gering in
Ihrem Adel bin!

Bei der Hand ergriffen
Fühl' ich plötzlich mich,
Höre eine Stimme
Flüstern minniglich:

»Komm, daß aus dem Staube
Ich erhebe dich,
Schau, empor den Weg dir
Werde weisen ich –«

Wer in heil'gem Glanze
Dieses Wesen war?
Ach, war das die Liebe?
War's die Liebe gar?

Pie Tevis

Pie Tevis agri rītā esmu,
Pie Tevis vēlu vakarā,
Pie Tevis glaužos saldus sapņos,
Pie Tevis jūtos nomodā.
Tu mīti manā karstā elpā,
Ikkatrā dvašas vilcienā –
No Tevis viss ap mani telpā
Skan simtkārtīgā atbalsā. –

Bez Tevis es kā vārīgs stādiņš,
It kā bez balsta apinīts,
Bez Tevis viena maldos, klīstu,
Kā mākonis no vētras dzīts ...
No Tevis šķirta, nomirusi,
Kā ēna apkārt lidoju,
Un izmisusi apkampt traucu
Vēl sapņu murgos atmiņu. –

Pēc Tevis žēla ilgošanās,
Pēc Tevis sāpes, ciešana –
Pēc Tevis kaisla izmišana
Un nerimstoša cerība
Grūst manā krūtī, krīt un ceļas,
Kā bangas strauji celdamās,
Un nevaldāmi plūst un veļas
Pār vaigiem – karstās asarās.

*»Saimnieču un zeltēju kalendārs
1895. gadam«, S. 106*

Bei Dir

Bei Dir bin ich am frühen Morgen,
Bei Dir am späten Abend noch,
Umarme Dich in süßen Träumen
Und fühl' bei Dir ganz wach mich doch.
Du wohnst in meinem heißen Atem,
Du bist's, der jeden Hauch durchdringt,
Mit hundertfachem Nachhall alles
Im Raum um mich von Dir erklingt. –

Bin ohne Dich ein schwaches Pflänzchen,
Bin wie der Hopfen ohne Halt;
Allein irr' ohne Dich umher ich,
Der Wolke gleich in Sturmgewalt ...
Von Dir getrennt flieg' ich gestorben
Umher auf schattenhafter Bahn,
Und die Erinnerung zu umarmen
Streb' ich verzweifelt noch im Wahn. –

Nach Dir in mir ein klagend Sehnen,
Ein Schmerz sein Lied hat angestimmt –
Ein leidenschaftliches Verzweifeln
Und unverbrüchlich Hoffnung glimmt
Nach Dir im Busen mir, ist Welle,
Die jäh sich hebt und wieder fällt,
Und unbezähmbar strömt die Quelle
Der Tränen – heiß und ungezählt.

Mans miers ir beigts

Mans miers ir beigts! Kā postūtājs
Tu meti degli manā dzīvē,
Kur šausmīgi viss uzliesmo –
Kas gadu gados uzcelts bij,
Nu sabrūk, sakrīt, top par pelniem!
Un uguns mēles kāri laizot
Visapkārt spiežas katrā vietā,
Jau viņas sagrābj priekškaru,
Kas sedza dvēšles dziļumus ...
No bezdibeņiem paceļas
Lūk, kāda būte – – liesmu blāzmā
Mirdz viņas vaigs tik šausmais, skaists
Kā apliets karstām asinīm. –
Vai tā ir mīlestība? – –

*In der Erstausgabe von »Sarkanās puķes«
ohne Titel und als wörtliche Rede
in Anführungszeichen gesetzt*

Dahin ist meine Ruh'

Dahin ist meine Ruh'! Du warfst
Verheerend Zunder mir ins Leben,
Wo alles fürchterlich entflammt –
Was aufgebaut in langen Jahren,
Bricht nun zusammen, stürzt, wird Asche!
Und Feuerzungen gierig leckend
Ringsum in jeden Winkel drängen,
Den Schleier schon erfassen sie,
Mit dem verhüllt die Seelentiefen ...
Und aus dem Abgrund steigt empor
Schau, welch Geschöpf – – im Flammenflackern
Erstrahlt sein Antlitz grausig, schön,
Als wär's getaucht in heißes Blut. –
Ist das die Liebe? – –

Ne ziedoņa klēpī

Ne ziedoņa klēpī
Audzēta,
Kā vārīgs pumpurīts
Plaucēta
Sirdsmīlestība mums
Uzdīga,
Nē! negaisa vētrās
Tā piedzima –
Un kaislos viesuļos,
Pērkonos,
Tā rāva mūs liesmu
Mutuļos ...
Kā slaida priede tur
Kalnājā,
No zibeņa stara
Skaldīta,
Tā Tavās rokās es
Ieslīgstu –
Un samaņas, jaudas
Es nezinu.
Es trīcu, es drebu,
Es elpoju:
»Nem mani, ņem manu
Dzīvību!«

*Erstfassung mit dem Titel »Mūsu mīlestība«
(Unsere Liebe) in »Dienas Lapas« feļetona
turpinājums vom 5. Februar 1894, S. 40,
unterzeichnet mit »A.«*

Nicht im Schoße des Lenzes

Nicht im Schoße
Des Lenzes gehegt,
Als zartes Knösplein,
Das zaghaft sich regt:
So keimte uns nicht
Die Herzensliebe,
Nein! sie ward geboren
In Sturmgestiebe –
In leidenschaftlichem
Wirbelwind,
In Flammenstrudeln
Versunken wir sind ...
Wie die schlanke Föhre
Auf Bergesgrat
Vom Blitzesstrahl
Gespalten ich ward,
So sinke in Deine
Arme ich hin –
Und bar des Bewußtseins,
Der Kraft ist mein Sinn.
Ich zittre, ich bebe,
Voll Atem ich bin:
»So nimm mich, nimm alles,
Mein Leben nimm hin!«

Nirvāna

Es neprasu, kas pagājībā
Un vai kāds rīts vēl manim kļūst;
Pie Tevis saldā atdevībā
Man dvēsele uz lūpām kūst. –

Es nezinu, vai ilgi – īsi –
Kāds iesākums un kāds būs gals –
Tavs acuskats man mērķi visi,
Un laika stundens Tava balss.

Vai liksmība tā ir, vai moka?
Vai abas kopā saplūstot,
Kas it kā uguns strāva lokās
Pa manām dzīslām riņķojot?!

Ko liktens vairs lai manim lemtu!
Ko debess vairs var manim dot?
Ko zeme vairs lai manim ņemtu,
Pat mani trūdās pārvēršot!

Kā bērns, kas piekūsis pie paijām,
Grib lēni laisties miedziņā,
Tā gribētu zem Tavām aijām
Es saldi nogrimt nirvānā – –

*Erstfassung (ohne 5. Strophe) in
»Dienas Lapas: feļetona turpinājums«
vom 5. Februar 1894, S. 38,
unterzeichnet mit »A.«*

Nirwana

Ich frage nicht, was einst gewesen,
Und ob ein Morgen mir noch graut;
Bei Dir mein hingegebenes Wesen
Voll Süße auf den Lippen taut.

Welch' Anbeginn und welches Enden –
Ich weiß es nicht, ob kurz – ob lang;
Das Ziel Dein Aug', Dein Blick mir spenden,
Mein Zeitmaß ist Dein Stimmenklang.

Ist's Jauchzen oder Qualempfinden?
Sind's beide im Zusammentun,
Die wie ein Feuerstrom sich winden
Durch meine Adern kreisend nun?!

Was mehr kann mir das Los bescheiden!
Was kann der Himmel mehr an Lust,
Was Erde geben mehr an Leiden,
Selbst wenn ich einst vermodern muß!

Gleich einem Kind, das müd' vom Toben
Nach Schläfe mählich sehnet sich,
So möchte sanft von Dir gewogen
Versinken im Nirwana ich – –

Maldn ugunis.

Motto.

Saldá fapnu pafaulé
Sadjíhí klímá dwehsele.

Die Sehnsucht ist die Glut, die da zehrt und zehrt,
und sich dabei mit einem Phosphorscheine wie
nächtliches Meeresleuchten umgiebt.

Arne Garborg.

Ach, wenn ich doch ersticken könnt auf immer
Die Stimme, die emportönt aus der Tiefe
Und weint und weint und die da aufhört nimmer?

Kbs Regri.



Maldu ugunis

Motto:

Saldā sapņu pasaulē
Sadzīs slimā dvēsele.

Ilgas ir liesma, kas krent un krent
un reizē daiņo
priekšā fosfora atspīdumā itkā jūras
atposme naktī.

Arne Garborg.

Ak, kaut man spēka būtu zemē veikt
To balsi, kuŗa augšup skan no dzelmes
Un raud un raud un nevar raudāt beigt!

Ada Negri.

Irrlichter

Fern in süßer Traumwelt
Kranke Seele wieder heilt.

Rückübersetzungen aus dem Lettischen:

Sehnsucht ist eine Flamme, die nagt und nagt
und zugleich singt
vorn im Phosphorabglanz wie des Meeres
Widerschein bei Nacht.

Arne Garborg

Ach, hätt' ich Kraft, auf Erden zu bezwingen
Die Stimme, die emporklingt aus der Tiefe
Und weint und weint und zu weinen nicht aufhören kann!

Ada Negri

Kā kapa zvanis

Kā kapa zvanis
Caur pasauli skan:
»Viss iznīkst, viss mainās« –
To zinu gan.

Ar' šinī krūtī	Šī slāpstošā sirds
Rims ilgošan'!	Ar' milēt beigs,
Ko mīlu, tiks aizmirsts,	Un ilgas un atmiņas
To jūtu gan.	Projām steigs.

Laiks visu dziedē,	Es zinu gan, visas
To ticu gan.	Brūces dzīst,
Bet – asaras karstāk	Bet – asaras karstāk
Pār vaigiem līst man!	Pār vaigiem līst!

*Erstfassung im Feuilleton der
»Tēvija« № 20/1889, S. 160*

*Zweite Fassung in
»Sarkanās puķes« (1897)*

Wörtliche Übersetzung der 3. Zeile:

»Alles vergeht, alles wandelt sich«

*Variation der ersten beiden Zeilen der 2. Strophe
in der dritten Ausgabe von »Sarkanās puķes«
(in »Aspazijas raksti«, 1910):*

Šī slāpstošā sirds	Dieses dürstende Herz
Gan milēt beigs,	Wohl zu lieben aufhört,

*Variation der letzten beiden Zeilen
in »Zem vakara zvaigznes« (1942):*

... Bet asaras karstāk	... Doch heißer die Tränen
Pār vaigiem man līst.	Dem Aug' mir enteil'n.

Wie Grabesglocken

Die Welt durchtönt es
Wie Grabglocken hohl:
»Alles stirbt, alles fließt«, –
Das weiß ich wohl.

In dieser Brust auch	Bald liebt nicht mehr
Legt Sehnsucht sich!	Dies dürstende Herz,
Was geliebt, wird schwinden,	Enteil'n wird Erinn'ung
Das fühle ich.	Und Sehnsuchtsschmerz.

Die Zeit heilt alles,	Ich weiß es wohl, alle
Das glaub' ich fest.	Wunden heil'n,
Doch – heißer die Träne	Doch – heißer die Tränen
Mein Antlitz benetzt!	Dem Aug' enteil'n!

1889

1897

Ilgošanās

Nakts ap mani, nakts pār mani,
Bezgalīga tumsība;
Piekūst acis, apmulst prāti,
Zemē slīgstu nespēkā. –

Ilgošanās nebeidzamā,
Ilgošanās degošā,
Vienīgā tu šinī tumsā
Kvēlo, liesma sarkanā.

Nāc šai nomirušā krūtī
Atkal jūtas atkausēt,
Nāc, pār mani, sastingušo,
Savus uguns spārnus plēt!

Das Sehnen

Nacht umgibt von allen Seiten
Grenzenlos mit Dunkel mich;
Müd' die Augen, wirr das Sinnen,
Kraftlos sinke nieder ich. –

Sehnen, du unendliches,
Sehnen du im Feuerkleid,
Du allein, du rote Flamme,
Glühst in dieser Dunkelheit.

Taue auf die tote Brust mir,
Daß ich fühlend wieder bin,
Breite über mich Erstarre
Deine Feuerflügel hin!

Aijaijā

Aijaijā!
Actiņas
Lai uz dusu aizveras!
Vēji, lēni lidojat,
Vēsniņas, to auklējat!

Aijaijā!
Laumiņa
Mēness staru audumā
Spožu uzvalku tev vērpj,
Smaidot tevi iekšā tērpj.

Aijaijā!
Sirsnīņa
Dzīves vētrās plosīta,
Saldā sapņu pasaulē
Sadzīs slimā dvēsele.

*»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 12/1896, S. 884,
als Hexenlied
in der Urfassung
der dramatischen Phantasie
»Ragana« (Die Hexe), 5. Akt, 3. Bild*

Heia, heia

Heia, heia ...
Äugelein
Soll'n zum Schlaf geschlossen sein.
Winde, wehet sachter drein,
Sanfte Brise, wiege ein!

Heia, heia ...
Fee so klein
Spinnt ein glänzend Kleid dir fein
Im Geweb' aus Mondenschein,
Hüllet lächelnd dich darein.

Heia, heia ...
Herzelein,
Daseinssturmgeplagt, tritt ein
In der süßen Traumwelt hier
Heilt die wunde Seele dir.

Bez atbildes

Vakarā, kur liesmas
Pārplūst rietumā,
Tur, lūk, paradīze
Vārtus atdara –
Un pa debess malām
Gari drūzmējas,
Šurp uz tumšo zemi
Viņi noskatās.
Zemes smagos tvaikus
Dzer to dzidrā krūts,
Rokas izstiepuši
Viņi gaužot lūdz:
»Dod mums, zeme, tavu
Sāpju dalību,
Mūsu līgsma kausā
Rūgtu pilienu –
Visus tavus grēkus,
Tavas kaislības,
Dod mums tavus spēkus,
Tavas vājības!« ...
Bet jau nakts virs zemes
Tumša nolaižas,
Atkal liesmu vārti
Lēni aizdarās ...
Tālāk bezgalība
Mūža dienas nes,
Jautājums tik paliek
Drūms, bez atbildes – –

*»Dzirksteles kalendārs 1897. gadam»,
S. 32/33 (ohne Titel)*

Ohne Antwort

Abends, wo im Sinken
Feuer sich ergießt,
Dort tut seine Tore
Auf das Paradies –
Und es drängen Geister
Sich am Himmelsrand,
Her zur dunklen Erde
Ist ihr Blick gewandt.
Erdendämpfe, schwere,
Trinkt ihr Busen klar,
Ausgestreckt die Hände,
Flehen sie fürwahr:
»Gib uns, Erde, Anteil
Doch an deinem Leid,
Flöß' uns etwas Wermut
In die Heiterkeit:
Alle deine Sünden,
Deine Leidenschaft,
Gib uns deine Schwächen,
Gib uns deine Kraft!« ...
Doch schon hüllt die Erde
Dunkel ein die Nacht,
Flammentor nun wieder
Langsam zu sich macht ...
Weiter trägt die Zeiten
Die Unendlichkeit,
Finstern, ohne Antwort
Jene Frage bleibt – –

Pa negaisa joniem

Pa negaisa joniem
Mākoņi trauc,
Kā kumeļi melni
No pekles tie brauc:
Huisā! Huisā! Huisā!

Tiem plivinās krēpes
Un pulksteņi zvan,
Un garu vaimanas
Līdz tiem skan:
Va-ai! Va-ai! Va-ai!

Tiem atdusas nava
Ne nakti, ne dien',
Arvienu tie tālāk
Un tālāku skrien –
Huisā! Huisā! Huisā!

*»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 10/1896, S. 717 f.,
als Lied der Hexen
in der dramatischen Phantasie
»Ragana« (Die Hexe), 1. Akt, 2. Bild*

Mit Unwetterungestüm

Mit Unwetterungestüm
Jagt das Gewölk,
Wie pechschwarze Rösser
Entsprungen der Hölle:
Heisa! Heisa! Heisa!

Es flattern die Mähnen
Mit Schellengetön,
Begleitet von klagendem
Geistergestöhn:
We-eh! We-eh! We-eh!

Sie kennen kein Ruhen,
Ob Nacht ist, ob Tag,
Es geht immer weiter
Und weiter die Jagd:
Heisa! Heisa! Heisa!

Sarautās stīgas

Es saldu skaņu viļņos
Vēl reizi līgōtu,
Ak reizi, vēl tik reizi,
Ko jūtu, izteiktu!

Bet vēji vārdu skaņas
Pa gaisiem aiznesa,
Un manas kokles stīgas
Pa vienai satrūka. –

Nu dzīves straujās bangas
Ap mani trako, grūst,
Un nakts un aizmirstība
Pār mani pāri plūst – –

Laut Aspazijas Autobiographie
»Mana dzīve« (Mein Leben, Teil VII, 1940)
ist dieses Gedicht eines der wenigen
erhaltenen Fragmente ihres
verschollenen Dramas
»Antonija« (1892).
In der Erstausgabe von »Sarkanās puķes«
erschien es ohne Titel.

*Die Kokle, ein zitherartiges Zupfinstrument der alten Letten,
ähnlich der Kantele im finnisch-estnischen Kulturraum,
erlebte im Zuge des ersten »nationalen Erwachens«
(Atmoda) in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts
eine Renaissance. Wollte man das Gedicht
aus seinem kulturellen Kontext lösen,
könnte Kokle z. B. mit »Harfe«
übersetzt werden.*

Die zerrissenen Saiten

Auf süßer Klänge Wellen
Noch einmal wiegen mich,
Könn't noch ein einzig Mal nur
Mein Fühlen singen ich!

Doch trägt der Wind die Worte
Fort durch die Lüfte weit,
Und eine um die andre
Reißt meiner Kokle Sait'. –

Des Lebens jähe Wogen
Umtoben mich mit Macht
Und über mich hin fluten
Vergessenheit und Nacht – –

Sapņu tālumā

Sapņu tālumā,
Staru spožumā,
Zvaigzne dziestošā
Mana laimība –

Rokas izstiepu,
Gaužos, pielūdzu,
Atsaukt nespēju
To, ko zaudēju.

Tvaikos vītušas,
Dubļos samītas
Dvēs'les drebošās,
Baltās lapiņas –

Smieklī pārkliedza,
Troksnī izgaisa,
Nav vairs dzirdama
Saldā meldiņa – –

Sapņu tālumā,
Staru spožumā,
Nepielūdzama!
Neatsaucama!

*Erstfassung in der Beilage zur
»Dienas Lapa« vom 1. April 1895*

*In leicht abgewandelter Form
als Lied der Liesma in der
dramatischen Phantasie
»Ragana« (Die Hexe),
4. Akt, 1. Bild*

Dort im Traumesfern

Dort im Traumesfern,
In dem Strahlenkleid
Der verglüh'nde Stern,
Meine Seligkeit –

Hände ausgestreckt,
Fleh' ich inbrünstig,
Doch bleibt unerweckt,
Was verloren ich.

Einer Seele, in
Schlamm getreten, in
Dünsten welkend hin,
Weiße Blätterchen –

Nicht zu hören mehr
Süße Melodie,
Schwand im Lärmesmeer,
Lachen lauter schrie – –

Dort im Traumesweit,
In dem Strahlenkleid,
Unerbittliche!
Unerreichbare!

Dzelmē

Uz gara augstumiem
Kā Alpu kalnājiem
Ved simti kāpieni,
Tie katram redzami.
Un augšup traucoties,
Kā ērgļam ceļoties,
Jo tālāk plešas skats,
Jo lielāks topu pats –
Un vairāk iegūstot,
Jo vairāk man ko dot,
Ar savu plašumu
Es visu apkamptu!

Bet tumši atvari
Draud sirdī dziļumi,
Nevienam zināmi,
Ne pašam tverami.
Tur sapņi dīvaini
Un ziedi brīnišķi –
Drīz tie kā liesma spīd,
Drīz dzelmes klēpī slīd,
Un vilnis vilni jauc
Un banga bangu trauc ...
Ko viņos aproku,
Nevienam nedodu. –

*»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 6/1896, S. 471*

In der Tiefe

Zu Geistes Höhenreich,
Der Alpen Berge gleich,
Führ'n Stufen Hunderte,
Für jeden sichtbare.
Und da empor ich streb',
Mich adlergleich erheb',
Je weiter reicht die Sicht,
Werd' selber größer ich –
Empfangend mehr und mehr,
Kann mehr ich geben her,
Umarmen alles schier
Vermöcht' der Raum in mir!

Doch dunkle Mahlströme
Im Herz droh'n, Abgründe,
Die niemand kennen kann,
Man selbst nicht nennen kann.
'S sind Träume seltsam gar
Und Blüten wunderbar –
Bald leuchtend flammenhaft,
Bald Tiefe hin sie rafft,
Und Well' mit Well' sich mengt
Und Wog' in Woge drängt ...
Was ich begrub darin,
Ich geb' es keinem hin. –

Visaugstāko!

Šurp, vētra, sagrāb mani
Ar saviem viesuļiem
Un augšup mani pacel
Pār zemes putekļiem!

Lai debess spošās zvaigznes
Es zemē norautu,
Un saules karstās liesmas
Līdz galam izdzertu.

Un augstāk, arvien augstāk
Nes mani šalkdama,
Nes mani tālāk, tālāk
Bez mēra plašumā – –

Lai laika strāvu justu
Ap sevi dūcošu –
Un visu bezgalību
Sev krūtīs pukstošu!

*Erstfassung (ohne Überschrift) in der Beilage
zur »Dienas Lapa« vom 9. Februar 1895,
verbunden mit dem Hinweis, es handele
sich um ein Lied aus Aspazijas
dramatischer Phantasie
»Ragana« (Die Hexe),
1. Akt, 10. Bild*

Das Allerhöchste!

Komm her, o Sturm, ergreif' mich
Mit deinem Wirbelchor
Und hebe mich hoch über
Den Erdenstaub empor!

Daß ich des Himmels Sterne
Zur Erde niederreiß',
Und bis zur Neige trinke
Der Sonne Flammen heiß.

Und höher, immer höher
Trag' brausend mich geschwind,
Trag' weiter mich und weiter
In Sphär'n, die maßlos sind – –

Daß ich um mich empfinde
Den surr'nden Strom der Zeit –
Und pochend mir im Busen
All' die Unendlichkeit!

Mēness starus stīgo

Mēness starūs stīgo
Dzelmē dzidrajā,
It kā balsis mani
Turpu aicina:

Nāc man līdzī, dodies
Plašā tālumā,
Ļaujies sevi aizvest
Nāru laiviņā –

Buras tīra zelta,
Irklis sudrabvīts,
Zvaigznes ceļu rāda,
Vada Auseklīts. –

Nāc man līdz, es zinu
Malu laimīgu,
Tur, kur mēness sastop
Saules meitiņu –

Tur, kur stars ar staru
Liesmās vienojas,
Tur, kur gars ar garu
Jūtās satiekas!

Zemes ilgošanās
Tur kā migla klīst ...
Mūžam nebeidzama
Gaismas straume list.

*Erstfassung in »Austrums« № 3/1894, S. 221 ff. als Notendruck mit dem Titel
»Mirdzas dziesma. Iz lugas »Vaidelote«. Zemaī balsij ar klavieru pavadījumu.
Komponējis J. Vītols.« (Mirdzas Lied. Aus dem Drama »Die Waidelottin«.
Für tiefe Stimme mit Klavierbegleitung. Komponiert von Jāzeps Vītols)*

Zauberweise

Helle Strahlensaiten
Vollmond spannt zum Meer,
eine Zauberweise
klingt verlockend her:

»Zieh mit mir von hinnen
auf die lichte Bahn,
lasse dich entführen
weit im Zauberkahn.

Gülden sind die Segel,
silbern Bord und Kiel,
Abendstern am Steuer
leitet sanft zum Ziel.

Zieh mit mir, ich kenne
fern ein sel'ges Land,
wo der Mond die lichte
Sonnentochter fand,

wo der Strahl am Strahle
hell in Glut entbrannt,
wo das Herz am Herzen
sel'ge Heimat fand.

Alles Erdensehnen
löst sich wie ein Traum,
Meer des Lichtes flutet
ohne Zeit und Raum.«

Deutsch von Aspazija

Interlinearübersetzung:

[Der] Mond [die] Strahlen rankt {= wie Saiten spannt}
in die Tiefe, die klare,
scheinbar Stimmen mich
dorthin einladen:

»Komm mit mir, begib dich
in weite Ferne,
laß dich fortbringen
in der Nixen Schiffchen –

Segel von reinem Gold,
Steuer silbergeflochten,
Sterne den Weg weisen,
[es] führt {= lenkt} Auseklitis {[der liebe] Morgenstern}. –

Komm mit mir, ich kenne
eine [ferne] Gegend, eine glückliche,
dort, wo der Mond begegnet
dem Sonnentöchterchen {= der lieben Sonnenmaid}–

dort, wo Strahl mit Strahl
in Flammen sich vereint,
dort, wo Geist mit Geist
in Gefühlen sich begegnet!

Der Erde Sehnen
dort wie Nebel umherstreift ...
ewiglich nicht endend
der Strom des Lichts fließt.«

Mond rankt seine Strahlen

Mond rankt seine Strahlen
In die Tiefe klar,
'S ist, als würden Stimmen
Hin mich rufen da:

»In die weite Ferne,
Komm, begleite mich,
Laß im Nixennachen
Fort doch führen dich –

Reines Gold die Segel,
'S Steuer Silber ziert,
Wegweiser die Sterne,
Abendstern es führt.

Komm mit mir, ich kenne
Selig eine Trift,
Wo der Mond die holde
Sonnentochter trifft,

Dort, wo Strahl mit Strahl sich
Eint im Flammenspiel,
Dort, wo Geist und Geist sich
Finden im Gefühl!

Alles Erdensehnen
Sich in Dunst ergießt ...
Ewig und unendlich
Strom des Lichts dort fließt.«

Gaismas straume.

Motto.

Ihr Träumer, die Rosen herab vom Haupt
Und ein flammendes Schwert um die Lenden!

Georg Herwegh.

Pahr semi warena gara dwehšma dwešch,
Tai lihšfiga manita naw wirs semes muhšcham;
Tà wilnuš wanda lihšf pašchaj dšelmei.

Geopelbs Jakobijs.

Jaunās gaismas audi
It lā golša straume
Silti apnemš wifus šahpju behrnuš.

Rainis.



Gaismas straume

Motto:

Jūs, sapņotāji, rozēs nost!
Ap gurniem jums liesmainu zobenu
jost!

Georgs Hervegs.

Pār zemi varena gara dvesma dveš,
Tai līdzīga manīta nav virs zemes
mūžam;
Tā viļņus vanda no pašas dzelmes
augšup.

Leopolds Jakobijs.

Titel und Motti des vierten Teils in der Ausgabe von letzter Hand 1931

Strom des Lichts

Rückübersetzungen aus dem Lettischen:

Ihr Träumer, die Rosen hinfort!
Um die Lenden euch ein flammendes Schwert gegürtet!
Georg Herwegh

Über die Erde ein gewaltiger Geisteshauch haucht,
Ein ihm ähnlicher ward nimmer bemerkt auf Erden;
Er wühlt die Wellen aus der tiefsten Tiefe empor.
Leopold Jacoby

*Rückübersetzungen der letzten Zeile in der Erstfassung,
siehe vorvorige Seite:*

Er wühlt die Wellen bis in die tiefste Tiefe.

Zudem in der Erstausgabe von 1897, siehe vorvorige Seite:

Neuen Lichts Gewebe
Wird dem Golfstrom gleich
Alle Schmerzenskinder warm umhüllen.
Rainis

Šurp, pagājība

Šurp, pagājība, man priekš vaiga,
Es tagad tevi tiesāšu!
Nav tava sega mām vairs baiga,
Tev droši viņu norauju –

Tu žulti manā dzīvē lēji
Ar rūgtām, žēlām atmiņām,
Uz vietas mani vienmēr sēji
Ar laiskām sapņu iedomām –

Vai dzīve, kad tai zieds jau biris,
Nav nākotnē vairs vērtīga?
Un mērķis dažs kad viņai iris,
Līdz mākta pati centība? ...

Nē, – katris man vēl dotais brīdis
Ir manta neatsverama,
Kaut pat no kapa tikai sprīdis,
Vēl tevim ticu, dzīvība!

Ikkatris solis mūža telpā
Ir pērle dzīves vaiņagā,
Ikkatris spēka vilnis elpā
Pa kāpieniem ved pilnībā. –

No dzīves pašas vēl es smeļu
Sev liesmu pilnu mūžību!

Un nākamības troni ceļu No kapa akmeni sev veļu,
Ar spēku, gribu, centību! Kad sevi citiem ziedoju. –

Erstfassung in »Saimnieču un zeltēnu kalendārs 1895. gadam«, S. 116

Endfassung ab 1897

Vergangenheit, tritt vor mich her

Vergangenheit, tritt vor mich her,
Nun will ich richten über dich!
Dein Schleier macht mir Angst nicht mehr,
Ihn reiße kühn herunter ich –

Du gossest mit Erinnerungen,
So bitt'ren, Galle in mein Sein,
Hast stets zum Stillstand mich gezwungen
Mit trägen Traumphantasterei'n –

Sollt' künftig wertlos sein das Leben,
Weil seine Blüte ab schon fiel?
Und ist gescheitert alles Streben,
Da ihm zerbröckelt manches Ziel? ...

Nein – unersetzbar ist die Habe
Der noch gegeb'nen Zeit für mich,
Und trennt mich nur ein Schritt vom Grabe –
Ich glaube, Leben, noch an dich!

Ein jeder Schritt im Daseinskreis
Ist Perle in des Lebens Kranz,
Im Atem jeder Kraftbeweis
Führt stufenweis' zu Himmelsglanz.

Ich schöpfe aus dem Leben selbst hier
Noch flammerfüllte Ewigkeit!

1894: Und bau' den Thron der Zukunft mir
Mit Willen, Kraft und Strebsamkeit!

1897: Vom Grabe wälz' den Stein ich mir,
Wenn ich zu opfern mich bereit. –

Vienāds elements

Domas, viļņi – viļņi, domas.
Abi dzelmē radušies,
Vienādas ir viņu lomas:
Mūžam ciest un cīnīties –
Putodami, vētras triekti,
Tie kā milži saslejas,
Gurdenuma zemē liekti,
Nošļūk tie bez samaņas.
Un no jauna gurst un ceļas
Viņi spēkā divkāršā,
Trakodami ārā veļas
Tie no šaurā aploka ...
Kad gan viņu kaislās drūzmas
Satrieks cieta klintāju?
Kad gan gara svētās dusmas
Skaldīs elku – verdzību?

*Erstfassung in »Dienas Lapas« pielikums»
vom 30. September 1895 mit dem Titel
»Vienāds uzdevums« (Einerlei Aufgabe)*

Einerlei Element

Aus der Tiefe stammend, quellen
Wellen und Gedanken beid',
Denn Gedanken sind und Wellen
Ewig Kampf und ewig Leid, –
Richten schäumend immer wieder
Riesenhaft im Sturm sich auf,
Sinken erdwärts wieder nieder,
Matt, erschlaft im Zeitenlauf.
Und erneut sie sich erheben
Mit verdoppelt großer Kraft,
Tobend auszubrechen streben
Sie aus enger Kerkerhaft ...
Wann wohl wird ihr wildes Drängen
Brechen harten Klippenstein?
Wann wohl wird aus Sklavenzwängen
Heil'ger Geisteszorn befrei'n?

Glābējs

Ap dūcošu spoli laikmeti skrien
Un bezgala virknē sienas,
Bet cilvēce gaida vēl arvien
Kā bāreņe saulainas dienas.

Kad pelēkā migla reiz pacelsies
No drūmā, vienmuļā skata?
Kad dzirkstele piepeši iešausies
Zem klaudzošā laika rata?

Nāc, glābēj, un mākoņus pušu šķel,
Nāc, nomākto vaimanas dzirdi!
Nāc, savu liesmu zobenu cel
Un – grūd to tumsībai sirdi!

*»Mājas Viesa Mēnešraksts« № 1/1896, S. 39,
mit dem Titel »Nākošs laikmets«
(Ein kommendes Zeitalter),
anstelle der 3. Strophe
dort mit folgenden
Strophen:*

Sen gaidītais laikmets, reiz uzliesmo
Kā apstākļu nomāktā griba!
Nāc atpestī, laikmet gaidīto,
Jel aprakto patiesību!

Un, salkanās jūtas deldēdams,
Ņem noslauki dvēselei rūsu,
Un asinīs ugunī pārvērsdams,
Nāc atraisī spēkus mūsu!

Kā saucēja skaļi dārdoša balss
Pār visu cilvēci skani,
Ka nācis verdzībai pastaru gals
Un brīvības uzvaru zvani!

Der Retter

Die Zeit eine surrende Spule umkreist,
Zu endlosem Faden verbunden,
Doch wartet die Menschheit wie verwaist
Noch immer auf sonnige Stunden.

Wann hebt sich der graue Nebel wohl je
Vom Anblick, so trübe und fad?
Wann schießt ein Funke plötzlich und jäh
Der Zeit unters polternde Rad?

Komm, Retter, und teile die Wolkendecke,
Vernimm der Geknechteten Schmerz!
Dein Flammenschwert: empor es recke
Und – stoß es dem Dunkel ins Herz!

3. bis 5. Strophe der Erstfassung:

Das langersehnte Zeitalter – böß'
Es wird wie geknechtetes Wollen!
Ersehntes Zeitalter, komm' und erlös'
Die Wahrheit, verschüttet im Stollen!

Und, merzend süße Gefühlesbrunst,
Wisch' ab den Rost von der Seele,
Und komm', entfessele die Kräfte in uns –
Daß Feuer zu Blut wird, befehle!

Als donnernde Stimme des Rufers erschall'
Hin über die ganze Menschheit!
Verkünde des Sklaventums Sturz und Fall
Und läute den Sieg der Freiheit!

Nākotnes mūza

Teic man, no kurienes nākdama?
Vai mīti dievības augstumā?
Kur lauri, kur rota tev mirdzoša?
Kam tērpies tu tumsā uzvalkā?

Tās atbilde drūmi skanēja:
»Man mājas putekļu ielejā,
Mans aicinājums skan ausīm skarbs.
Es, nākotnes mūza, esmu – darbs.«

*Erstfassung in »Dienas Lapas« fejetona
turpinājums» vom 7. Mai 1894, S. 145*

Die Muse der Zukunft

Verrat' mir, wo kommst du her so weit?
Wohnst du in Höhen der Göttlichkeit?
Wo ist dein Lorbeer, dein glänzend' Geschmeid'?
Was hüllest du dich in ein dunkles Kleid?

Es klang ihre Antwort finster und herb:
»Mein Heim ist das Staubtal, im Schatten vom Berg,
Mein Ruf, er tönt in den Ohren derb.
Ich Muse der Zukunft, ich bin – das Werk.«

Remdenajiem

Kad redzu slejās plūstam
Jums medus virumu,
Es labprāt klātu jauktu
Tur drusku vērmeļu. –

Un jūsu kokļu skaņas
Es pēkšņi pārtrauktu.
Kad šķēpu, izaicinot,
Jums starpā nosviestu!

Kad vienumēr par gaismu
Jūs ļaudīm runājat,
Tiem attīstību galvā
Kā maisu uzbāžat.

Lai atpakaļu vestu
Šos gaismā tumšotos,
Kā smaga milzu nasta
Es viņiem uzveltos.

Kā lietuvēns tos spiestu,
Līdz sāpēs dzīslas tūkst,
Varbūt ka tad tie jēgtu,
Kas viņiem īsti trūkst.

*»Dienas Lapa« vom 2. November 1895
(dort wie in der Erstausgabe von
»Sarkanās puķes« ohne Titel)*

Den Lauen

Wenn ich in Strömen fließen
Euch seh' den Honigbrei:
Ich mischt' ihm allzu gerne
Ein Quentchen Wermut bei.

Und eurer Koklen Klänge
Ich plötzlich enden ließ,
Wenn zwischen euch ich würfe
Herausfordernd den Spieß!

Wenn ihr von Licht stets redet,
Und euch die Menge glaubt,
Dann stülpt als Sack Entwicklung
Den Leuten ihr aufs Haupt.

Um sie zurückzuführen,
Die lichtverfinstert sind,
Würd' ich mich auf sie wälzen
Als Riesenlast geschwind.

Würd' sie als Nachtmahr drücken,
Bis prall die Adern wär'n,
Vielleicht begreifen dann sie,
Was wirklich sie entbeh'r'n.

Kam, mūza, dzīves īstenību

Kam, mūza, dzīves īstenību
Tu manām acīm apslēpi!
Un mani tālā sapņū valstī
Ar saldām skaņām ligoji!

Tu pasaul's tumsos bezdibeņus
Ar rīta blāzmu pārklāji –
Un viņas kailumu un vātis
Tu zelta autos ietini. –

Rau, bada, izsalkuma bālsis
No sapņiem mani spēji trauc,
Un skati riebīgi un drūmi
Man dailes spožās gleznas jāuc.

Ar rūgtu žēlumu es sevi
Par noziedznieci apsūdzu,
Ka dzīves lielo uzdevumu
Vēl nepildītu atstāju.

Ne cilvēci man sapņos aijāt,
Bet to no miega modināt,
Ar uguns mēlēm jauno vēsti,
Tai pestīšanu sludināt!

Ja zemes putekļos un tvaikos
Tu, mūza, mani atstātu,
Ar cietējiem tad līdzī ciešot,
Tik gribu būt par cilvēku.

→

Was hast du, Muse, meinen Augen

Was hast du, Muse, meinen Augen
Des Daseins Wirklichkeit verhüllt!
Und wiegtest in ein fernes Traumreich
Mich ein, von süßem Klang erfüllt!

Die dunklen Abgründe der Welt hast
Verborgen du mit Morgenrot –
Und zugedeckt mit goldnen Schleiern
Die Schwären, alle nackte Not.

Des Hungers, horch, des Elends Stimmen
Mich aus den Träumen schrecken jäh,
Und Szenen, ekelhaft und trübe,
Ich statt der schönen Bilder seh'.

Mit bitterem Bedauern klag' ich
Mich selbst an als Verbrecherin,
Weil ich des Lebens großen Auftrag
Noch zu erfüllen schuldig bin.

Die Menschheit nicht in Träume lullen:
Sie wecken aus dem Schlaf gilt mir,
Mit Feuerzungen ihr Erlösung,
Die neue Botschaft künden ihr!

Wenn du zurück mich, Muse, liebest
In Erdenstaub und -dunst sodann,
Mit den Gequälten mitzuleiden –
Es sei, wenn ich nur Mensch sein kann.

→

Ja visas saldās debess skaņas
Man arī krūtīs izdzistu,
Tad pasaulei ar draudiem, lāstiem
Es – patiesību sacītu!

*Die stark abweichende Erstfassung erschien
mit dem Titel »Atzinums« (Bekentnis)
in der Beilage der »Dienas Lapa«
vom 23. September 1895
und veranlaßte den Schriftsteller
Rūdolfs Blaumanis zu einer Replik in Form
eines rund hundertzeiligen Gedichts mit dem Titel
»Aspazijai. Kad viņas dzejoli »Atzinums« biju lasījis«
(An Aspazija. Als ich ihr Gedicht »Atzinums« gelesen habe),
das am 3. Oktober 1895 in der »Dienas Lapa« erschien.
Dieses Gedicht beantwortete Aspazija wiederum
mit dem Gedicht »Rūdolfam Blaumanim«
(s. S. 104 ff. in dieser Ausgabe),
das am 11. Oktober 1895
in der »Dienas Lapa«
veröffentlicht
wurde.*

Wenn alle süßen Himmelsklänge
Im Busen auch verlöschten mir,
Dann würd' der Welt ich drohend, fluchend –
Die Wahrheit würd' ich sagen ihr!

Svešniece

Kā sarkans komēts, biedinošs un draudošs
Pie apvārksņa uzreizī parādās,
Drīz uzliesmo, drīz naktī gremdējas,
Līdz uztrūkstas no viņa pūlis snaudošs,
Tā manas dzejas zibensplaismots vaigs
Jums raugās pretī noslēpumains, baigs.

Kaut jūsu naidš man arī stājas priekšā
Un gribētu likt manim izsamist,
Jūs tomēr nespējat man brūces sist,
Kas nekvēlotu man jau dziļāk iekšā.
Tās sāpes, kuras dvēseli man šķēla,
Tās mani nogrūda un atkal cēla.

Tās mani kā uz ērgļa spārniem nes,
Kā izrauta no dzīves šauruma,
Es spēju elpot brīvā augstumā;
Man tiesības uz manu lepno »es«.
Ar katru soli, ko vien tālāk speru,
Pie jums, pie jums es mūžam nepiederu.

»Mājas Viesa Mēnešraksts« N° 6/1898, S. 465

Die Fremde

Wie ein Komet, der drohend und erschreckend
Am Horizont ganz plötzlich auftaucht rot,
Der bald in Nacht versinkt, bald wieder loht,
Die träge Masse aus dem Schlummer weckend –
So blickt euch meiner Verse Schreckgesicht
An: rätselhaft, umzuckt von Blitzeslicht.

Stellt vor mich sich auch eures Hasses Wand
Und will verzweifeln lassen mich, verzagen –
Ihr könnt mir dennoch keine Wunde schlagen,
Die nicht schon vorher tief in mir gebrannt.
Der Schmerz, der meine Seele wollt' vernichten,
Stieß nieder mich, um wieder aufzurichten.

Er trägt auf Adlerschwingen gleichsam mich:
Als ob des Lebens Enge ich entflöhe,
Vermag zu atmen ich in freier Höhe;
Mir ward ein Anrecht auf mein stolzes Ich.
Mit jedem Schritt, den ich voran auch schreite,
Steh' nimmer, nimmer ich auf eurer Seite.

Nākotnes dzejnieks

To dzejnieku mēdz cildināt
Un slavēt ļaužu bari,
Kas apdzied zilas actiņas
Un vēsta pavasari.

Kā mazputniņš tas vidžina
Uz senču ozolzara
Un dziesmās pārestību pat
Ne mušai nepadara.

Bet lauru vietā ērkšķus vien
Tam ļaudis galvā sprauda,
Kas nekvēpē tiem vīraku,
Nedz glaimojot tos glauda.

Kam skatī dvēšles dziļumā
Kā šķēpi griežas iekšā,
Kas kaislībām un vājībām
Ņem spoguļi, tur priekšā;

Tas cilvēcei pats priekšgalā
Iet dzīves cīņā asā –
Un iepriekš laiku grāmatā
Tās nākamību lasa.

Kā praviets, stāvot kalngalā,
Tas sludina par briesmām,
Un viņa dzeja rakstīta
Ar žulti un ar liesmām.

*Erstfassung in »Dienas Lapas pielikums«
vom 16. September 1895 mit dem Titel
mit dem Titel »Divējādi dzejnieki«
(Zweierlei Dichter)*

Der Dichter der Zukunft

Den Dichter pflegt die Leuteschar
Zu rühmen und zu ehren,
Der blaue Äugelein besingt
Und Frühlings Wiederkehren.

Er zwitschert wie ein Vögelchen
Im Eichbaum seiner Väter,
Und macht an keiner Fliege sich
In seinem Lied zum Täter.

Doch Dornen- anstatt Lorbeerkranz
Wird dem aufs Haupt gedrückt,
Der jene nicht in Weihrauch hüllt
Noch schmeichelnd sie beglückt.

Sein Blick in Seelentiefen wie
Ein Wurfspieß schneidend vorschnellt,
Und Schwächen und manch Leidenschaft
Er einen Spiegel vorhält;

Der Menschheit schreitet er voran
Im harten Daseinsringen –
Zuvor las er im Zeitenbuch,
Was Zukunft ihr wird bringen.

Wie ein Prophet auf Bergeshöh'n
Verkündet er, was drohet,
Aus seinen Versen Galle spricht
Und Feuer sengend lohet.

Brīnumu vara

Vai nav mums vairs brīnumu tagadnē?
Vai senatnes vara jau lauzta?
Un viss, kas noticis pagātnē,
Ir teika tik, sapņu austa?

Nē! – Spēcīgs arī vēl tagad tas gars,
Kas no akmeņiem maizi spēj radīt.
Un spožs viņš kā Jahves liesmu stars
Spēj tautas caur tuksnešiem vadīt.

Un aizbirusi tā vieta nav vēl,
Kur citkārt bij Jēkaba aka:
Tā krūtīs ir sirds, kurai citu žēl
Un kas gurušus, tvīkušus slaka.

Un cilvēcei radies jauns pareģons,
To glābt no verdzības lāsta,
Un āmuru kladziens un mašīnu jons
Par viņa gudrībām stāsta.

Un vasarsvētki mums uzausīs,
Kas nākotnē redzas jau tāli,
Tad uguns mēles pār galvām mums līs
Un mēs sveiksīm cits citu kā brāļi.

*Erstfassung in »Mājas Viesa Mēnešraksts« № 11/1905
mit dem Titel »Cilvēces gars« (Der Menschheit Geist)
und der Anmerkung: »Šis dzejolis jau dažus gadus agrāk
sacerēts, bet no Rīgas cenzūras vienmēr aizliegts drukāt.«
(Dieses Gedicht wurde bereits vor einigen Jahren verfaßt,
von der Rigaer Zensur jedoch nie zum Druck freigegeben.)*

Der Wunder Macht

Ist ganz ohne Wunder unsere Zeit?
Der Vorzeit Macht schon zerstoßen?
Und alles, was war in Vergangenheit,
Ist Sage nur, traumgewoben?

Nein! – Stark ist der Geist noch wie dazumal,
Der Brot aus Stein kann bereiten.
Und leuchtend wie Jahwes Flammenstrahl
Kann Völker durch Wüsten er leiten.

Und noch ist nicht verschüttet der Ort,
Wo Jakobs Brunnen gewesen:
Ein Herz in der Brust ist's, ein Mitleidshort,
Der Durst'ge erquickt läßt genesen.

Und 's ward der Menschheit ein neuer Prophet,
Die Sklaven zu retten zur Freiheit,
Durch Hämmer und durch Maschinen geht
Die Kunde von seiner Weisheit.

Und Pfingsten werden wir dämmern seh'n,
Die weit in die Zukunft wir schauen,
Und Feuerzungen über uns steh'n,
Als Brüder wir dann uns vertrauen.

Leopold Jacoby
Der deutschen Sprache Lobgesang

[...]

Stehe auf, du Sprache, und gehe dorthin,
Wo der Jammer wohnt,
Wo das Elend zu Tische sitzt,
Und der Hunger in den Eingeweiden wühlet.
Wen du dort finden wirst,
Mache seinen zerschlagenen Arm stark
Und seinen stumpfen Blick helle.
Laß nicht ab von ihm,
Wenn er sich hinlegt vom Elend
Und wenn er aufsteht zum Elend.
[...]

Und du Sprache,
Nimm eine Leuchte in deine Hand
Und gehe dorthin, wo es finster ist,
Wo es ganz finster ist.
Und strecke die Leuchte über die dort schlummern
Und nichts wissen von sich,
Bis ihre Wimpern zucken
Und sie sich hin und wieder wälzen.
Und rufe laut, daß es halle
Von Hügel zu Hügel,
Von Thal zu Thal:
Wacht auf! wacht auf!
Ihr habt zweitausend Jahre geschlafen,
Das ist lange genug. Wacht auf! seht,
Es will lichter Morgen werden!

*Erschienen in: »Es werde Licht!«,
Berlin 1871; München 1893*

Valoda

*Tēlojums pēc Leopolda Jakobija **

I

Celies tu, valoda, un eji turpu,
Kur dzīvo vārgs
Un kur vaimanas sēd pie galda
Un iekšās gremžot vandās salkums.
Kuru tu tieci tur, –
Dari tam stipru salauzto roku
Un gaišas gurušās acis.
Neatstājies no viņa nost,
Kad viņš gulstas, atelst no vārga
Un kad atkal mostas uz vārgu.

II

Un tu, valoda,
Nem savā rokā lāpu
Un eji turp, kur ir tumsa,
Kur bez gala ir tumsa, nakts.
Un izstiep gaišmas lāpu pār tiem, kas snauž
Un nezina paši par sevi neniēka, –
Līdz viņu acu plakstiņi raustās
Un viņi nemierā īdzīgi grozās.
Un skaļi sauc, lai noskan
No lejas lejā:
»Mostaties! Mostaties!
Jūs gulējāt divus tūkstošus gadus.
Tas ira diezgan. Mostaties!
Jau gaisma svīst.«

Aus dem Deutschen von Rainis

** Schilderung nach Leopold Jacoby*

Rūdolfam Blaumanim

Atbilde viņa vēstulei

»Dienas Lapas« 225. numurā

Ja dzejas spirdzinošā elpa
Tik ziedu smaršā manāma
Un mājoklis tai debess telpa,
Kur mīt tā neaizsniedzama, –

Ja cits nav viņai mērķis cienīgs,
Kas to ar dzīvi kopā sien,
Tad arī uzdevums tai vienīgs
Ir viņa pati sevim vien.

Un mūžīgi tad sastingušai
Tai palikt savā daiļumā,
Kā teiku pilij nogrimušai,
Kas dzelmē staro kristālā.

Tu dzīves lielo mērķi liedzi,
Kam uzstādi tad mērķišus?
Un ja ne pašas zāles sniedzi,
Kam maz tad lietot plāksterus!

Ja rādi cilvēcei, kur tverties,
Tās nastas gribi vieglināt,
Kam ļaunam ne pie saknes ķerties
Un to pavisam sadragāt?

»Ja ubags mani uzlūkotu
Un sauso roku izstieptu,«
Tu prasi, »ja tam puķes dotu,
Vai tas gan mani lādētu?«

→

An Rūdolfs Blaumanis

Antwort auf dessen Brief in der Tageszeitung

»Dienas Lapa« vom 3. Oktober 1895

Wenn nur in Blütenduft der Odem
Erquickend spürbar ist der Poesie
Und fern in Himmelsräumen droben
Sie wohnt und zu erreichen nie, –

Hat sie nicht andre, hehre Ziele,
Die sie verbinden mit dem Sein,
Dann gleicht ihr Sinn nur einem Spiele,
Dann dient sie nur sich selbst allein.

Und bleiben muß sie dann für immer
In ihrer Schönheit schier erstarrt,
Dem Schloß gleich, das im Perlmuttertschimmer
Versunken in der Tiefe harrt.

Da du das große Ziel im Leben
Verneinst – was mahnst du Zielchen an?
Willst nicht Arznei an sich du geben –
Wozu benutzen Pflaster dann!

Zeigst du der Menschheit, wo sich halten,
Um zu erleichtern schwere Last –
Warum das Übel nicht zerspalten,
Indem man's an der Wurzel faßt?

»Wü'd' mich ins Aug' ein Bettler fassen
Und streckt' die leeren Hände aus,«
Fragst du, »wü'd' er mich etwa hassen,
Reicht' ich ihm einen Blumenstrauß?«

→

Kur atrast tādu cietsirdību
Un rūgtāku vēl apsmieklu,
Kā: izsalkušam līdzēt gribu,
Tam sniedzot puķi smaršīgu!

Nav mūsu uzdevums un bažas
Tiem maizes kurvjus iznēsāt,
Mums rādīt tik, kā savas važas
Tie paši spētu sadragāt. –

Kā rīta saulei tuvu esot
Kā saucējam mums atskan balss;
Un jauna priecas vēsti nesot,
Pauž blāzma, ka nu naktij gals.

Mums pacelt spēkus panīkušos,
Tiem mērķi priekšā nostādīt,
Kā laukos, zālēm aizaugušos,
No jauna dziļas vagas dzīt.

Vai jaunavai nav vairāk ziņas
Kā »tikai rozes matos spraust«?
Un jauneklīm tik vien ir cīņas
Kā »maigi liljas slavu paust«?

Kam »dzimtenei lai ziedus nestu«?
Tai tik daudz dzejas puķīšu,
Ka Pegazs, ja ar' vezmiem vestu,
Tās visas pavilkst nespētu.

Jau tiku tikām apdziedāti
Mums senči, krīvi, pilskalni,
Pie jauna darba mums būs stāti
Un pasludināt nākotni.

→

Wo ist solch' Grausamkeit zu finden
Und bitterer noch Hohn zugleich,
Wie: Hunger einem Mann zu lindern,
Indem ich ihm ein Blümchen reich'!

Uns ist als Pflicht nicht aufgegeben,
Daß Brote man dem Volke schenkt;
Vielmehr zu zeigen ihm, wie eben
es seine Ketten selbst zersprengt. –

Wie die schon nahe Morgensonne
Als Rufer uns die Stimme klingt,
Daß bald vorbei die Nacht; voll Wonne
Das Morgenrot die Botschaft bringt.

Versiegten Kräften Auferwecker,
Und Zielesetzer sein wir ihm,
Als würd' durch krautverwachs'ne Äcker
Erneut man tiefe Furchen zieh'n.

»Nur Rosen sich ins Haar zu winden«
Sei alle Kenntnis einer Maid?
Und »sanft der Lilie Ruhm zu künden«
Sei eines Jünglings einz'ger Streit?

Wozu »der Heimat Blüten bringen«?
So viel' hat Dichtersträußchen sie –
Selbst Pegasus würd's nicht gelingen,
Zu zieh'n in ei n e r Fuhre die.

Genug sind Burgen, Kriwen, Ahnen
Besungen; lassen wir sie ruh'n.
Ans neue Werk – auf unsern Fahnen
Sei »Zukunft« unsre Losung nun.

→

Tu šaubies, ka jebkad tās telpas
Kā Dieva templis atvērsies,
Tu teic, ka ģībīs un bez elpas,
Arvienu lielais vairums ies.

Kas vēl nav bijis, kā tu zini,
Ka nespētu tas ierasties?
Vai attīstību pīšļos mini,
Kā tu uzreizi apstāsies?

Vai zinātne mums neved priekšā
Arvienu jaunus brīnumus?
Tā, lauzdamās pat klintīs iekšā
Mums dara ceļus svabadus!

Ja Prometejs vēl otrreiz nāktu
No debess nonest uguni
Un cīņu vēl ar dievu sāktu,
Tam šoreiz būtu zibeņi!

Jau pavasara straume skrejot
Ar troksni klinšu krastus grauļ
Un, viļņus tāli pāri lejot,
Jo dziļi zemē rievās rauļ –

Un dzimta dzemdē jaunu dzimtu,
Arvienu augšup kāpdama,
Un gadu simts dzen gadu simtu
Uz priekšu vētras straujumā!

Vai Mūza mazāk cēla, skaista,
Kad pušķota ar bruņogu,
Tās acis dusmu starus laista,
Tā paceltu tur zobenu?

→

Du zweifelst, daß sich deren Räume
Wie Gottes Tempel auftun weit,
Du sagst, daß dumpf und ohne Träume
Die Masse sei und nicht bereit.

Was noch nicht war, sag', warum glaubst du,
Daß es nicht werden könnte einst?
Trittst die Entwicklung in den Staub du,
Daß du verharr'n zu müssen meinst?

Führt Wissenschaft nicht ohne Ende
Vor Augen uns manch Wunderwerk?
Macht frei die Wege uns behende,
Indem sie dringt durch Fels und Berg!

Wenn abermals Prometheus nieder
Vom Himmel brächte Feuer her
Und stritte mit dem Gotte wieder,
Dann hätte diesmal Blitze er!

Schon nagen Frühlingsströme fließend
Und lärmend an dem Klippenstrand
Und, Wellen weithin übergießend,
Zieh'n tiefe Furchen in das Land –

Und ein Geschlecht gebiert das nächste,
Sie steigen immer höher auf,
Und ein Jahrhundert jagt das nächste
Vorán, vorán im Sturmeslauf!

Ist denn die Muse minder schön, wenn
Mit schmuckem Harnisch sie bewehrt,
Wenn ihre Augen Zorn verströmen
Und sie erhoben hält das Schwert?

→

Nāc, viņai ziedo savu spēku
Un vēlies daili labāku:
Nevis par mazu pārcilvēku,
Nāc būt par lielu cilvēku. –

Vai gan uz mazo puķu lauku
Tu atpakaļu skatītu,
Kad visu paradīzi jauku
Tu savā priekšā redzētu?

Tu, »tverdamies no zemes mokām,
Mēdz sapņu valstī uzlidot«.
Nem valsti šo ar stiprām rokām,
To patiesībā pārvēršot.

Kas kokļu skaņas gan vairs klausā,
Kad sadzird milzu bazūni?
Jau saules jaukais rīts mums ausā,
Nāc, viņu līdzī sludini!

*Erschienen in der
»Dienas Lapa« vom 11. Oktober 1895
als Antwort auf Rūdolfs Blaumanis' Gedicht
»Aspazijai. Kad viņas dzejoli »Atzinums« biju lasījis«
(An Aspazija. Als ich ihr Gedicht »Atzinums« gelesen habe),
das wiederum eine Erwiderung auf die Erstfassung
des Gedichts »Kam, mūza, dzīves īstenību«
(Was hast du, Muse, meinen Augen)
ist, siehe S. 92 ff.*

Auf daß die Schönheit werde reiner,
Komm, deine Kraft ihr zu weih'n:
Nicht als ein Übermensch, ein kleiner,
Komm, um ein großer Mensch zu sein. –

Wer würde nach dem Blumenbeete,
Dem kleinen, jemals umdreh'n sich,
Wenn er das ganze Paradies erspähte,
Das herrlich vor ihm aufzutut sich?

»Von Erdenqual dich abzuwenden«,
Pflegst du »zu flieh'n ins Traumreich weit«.
Ergreif' dies Reich mit starken Händen,
Verwandle es in Wirklichkeit.

Wenn die Fanfare tönert mächtig,
Wer hat noch Koklenklang im Ohr?
Schon dämmert Sonnenmorgen prächtig –
Komm, künde ihn mit uns im Chor!

Jaunais gads

Nāc šurp pie mums ne jautrā dejā
Un nests no viegliem mākoņiem,
Kā bruņots vīrs nāc bargā sejā
Mūs vest uz dzīves cīņiem!

Mēs neprasām tev laimes dienu,
Lai paliek tā priekš snauduļiem,
Mēs prasām tikai algu vienu,
Kas gūta pašu pūliņiem.

Mēs nežēlojam pagājību
Un vītušo tās cerību,
Ar iegūstamo nākamību
Mēs slēdzam jaunu derību.

Dod krūtīs nebeidzamu spēku
Caur klintīm ceļu cauri lauzt,
Un spēku atkal – trīskārt spēku,
Ko melu, tumsas mūrus graust.

Kā strauja milzu banga esi
Mums dzīves jūrā lielajā,
Arvienu mūs uz priekšu nesi
Turp tālā, plašā brīvībā! – –

*Erstfassung in der Wochenzeitschrift »Mājas Viesis«
vom 1. Januar 1895 mit einer weiteren Strophe
zwischen der hiesigen 4. und 5. Strophe:*

Iz vienmuļīgas ikdienības
Mūs izved ārā plašumā!
Un atver jaunas patiesības
Mums nebeidzamā spožumā!

Das neue Jahr

Komm nicht zu uns im heit'ren Reigen
Und schwebend-leicht auf Wolkendampf –
Als Krieger komm in strengem Schweigen,
Zu führ'n uns in den Daseinskampf!

Wir fordern keine Feierstunden,
Soll'n bleiben die den Schlummernden;
Wir fordern nur ganz unumwunden
Den Lohn für was wir leisteten.

Wir schonen nicht die alten Zeiten
Und deren welke Hoffnung, nein;
Mit Zukunft, die noch zu erstreiten,
Geh'n einen neuen Pakt wir ein.

Durch Felsen einen Weg zu sprengen
Gib in die Brust beständ'ge Kraft,
Und gegen Lügen, Dunkelheit zu drängen
Gib wieder uns, gib dreifach Kraft!

Sei du im großen Meer des Lebens
Uns Riesenwoge rasend schnell,
Trag' vorwärts uns und immer weiter,
Dorthin zur Freiheit, fern und hell! – –

*In »Sarkanās puķes« nicht aufgenommene
vorletzte Strophe der Erstfassung:*

Führ' uns hinaus in neue Weiten
Aus eintönigem Alltagsdunst!
Eröffne neue Wirklichkeiten
In unendlichem Glanze uns!

Ar sniega baltiem spārniem

Ar sniega baltiem spārniem
Pret sauli mirdzošiem,
Ņem brīvība sev ceļu
Caur gaisa dzidrumiem.

Un meteori dejo
Ap viņu dzirkstoši,
Tie svelmju jonī griežas
Kā kaisli bakchanti.

Un aukas, priekšā skrejot,
Tai ceļu sataisa,
No putekļiem un tvaikiem
Tās zemi noslauka.

Pa gaisu saplosītus
Tās kaisa mākoņus,
Tik ugunīgi sārtus
Kā purpurmēteļus. –

Uz planētām tās laižas
Tām jaunu dzīvi dot
Un viņas visas pestī,
Ar roku aizskarot.

Un pāri zvaigžņu pūļiem
Iet liesmu orgija,
No visām malu malām
Jau atskan »uzvara!«

*Erstfassung in »Dienas Lapas pielikums«
vom 30. September 1895 mit dem Titel
»Va[ība« (Gelöstheit)*

Mit Schwingen weiß wie Schnee

Mit Schwingen, in der Sonne
Hell glänzend und schneeweiß,
Bricht Freiheit ihren Weg sich
Auf klarer Lüfte Gleis.

Und Meteore tanzen
Wie Funken um sie her,
Umwirbeln sie voll Wollust
Wie ein Bacchantenheer.

Voraus ihr Stürme eilen,
Bereiten ihr die Bahn,
Und fegen fort die Dünste,
Den Staub vom Erdenplan.

Sie streuen in die Lüfte
Zerfetzte Wolken hin,
So feurig-flammend rote,
Wie Purpurmäntel sind. –

Sie ziehen zu Planeten
Und bringen neues Sein,
Indem sie sie berühren,
Erlösen und befrei'n.

Hin über Sternenscharen
Die Flammenorgie fliegt,
Aus jeder Himmelsrichtung
Klingt schon der Ruf: »Gesiegt!«

Biedinājums

Gan dzīves laime ziedēs,
Kad atdzims cilvēce,
Bet vai tā brūces dziedēs,
Kas sistas pagātnē?
Vai zelta plīvurs velsies
Pār asins laukumiem –
Un kalns uz kalna celsies
Pār tumšiem atvāriem?
Par upuriem kas krita,
Tiem simtiem tūkstošiem,
Vai nākamība cita
Liks otrreiz dzīvot tiem?
Kad pēcnācēji skani,
Kā brīvi gaviļēs,
Un viņu kāzu zvaņi
To kapos noskanēs –
Vai zeme trīcēdama
Tad pušu nepārsprāgs?
Un sēru izmezdama
Tos visus neapraks? –

*»Mājas Viesa Mēnešraksts«
№ 5/1896, S. 339, mit leicht
abweichender Interpunktion
und in fünf Strophen
gegliedert*

Schreckensbild

Wohl blühen Glückesstunden
Erneuter Menschenheit,
Doch heilen auch die Wunden
Aus der Vergangenheit?
Wird goldner Schleier legen
Sich auf des Schlachtfelds Blut –
Und Berg um Berg erheben
Sich über dunkler Flut?
Und die zum Opfer fielen,
Die Hunderttausenden,
Wird sie zu neuem Fühlen
Die Zukunft wecken denn?
Wenn laut die Nachbar'n
Und jubeln, frei beschwingt,
Auf Gräbern der Verlor'n
Das Hochzeitsläuten klingt –
Wird bebend nicht und zuckend
Die Erde bersten dann?
Und, Schwefeldämpfe spuckend,
Begraben jedermann? –

Līgava

Ar asins rozēm matos,
Un žilbu zibeņiem skatos
Tā mākoņos rādījās,
Un bezdelīgu ratos
Uz zemi tad lēni nolaidās.

Kas pirmais tai pretim trauca,
Pirms saule vēl uzlēca,
Kas to par līgavu sauca,
Tam pirkstā tā gredzenu mauca –
Dzelzs gredzens tas bij bez spožuma.

Kas mīlējis viņu vispirmo,
Tam citas vairs līgavas nava; –
Tas arī vairs nenosirmo,
Ko viņas rokas skāva,
Viņas ledainās rokas: nāve un slava.

Die Braut

Mit blutroten Rosen im Haar
Und blitzenden Blicken fürwahr,
So zeigte in Wolken sie sich,
Und ließ dann in Schwalbenschlar
Auf die Erde langsam nieder sich.

Wer zuerst ihr entgegen gerannt
Vor Sonnenaufgang noch,
Wer sie seine Braut genannt,
Dem gab einen Ring sie als Pfand –
Einen eisernen Ring ohne Glanz jedoch.

Sie bleibt dessen einzige Braut,
Der Liebe als erster ihr bot;
Und nimmermehr er ergraut,
Den ihre Arme umloht,
Ihre eisigen Arme: der Ruhm und der Tod.

Pastarā tiesa

*Dies irae, dies illa,
Solvat saeculum in favilla.*

Es uguns liesma esmu,
Es esmu austošs rīts,
Priekš ienākušās pļaujas
Mans asmens spoži trīts –

Es vētras zvanis esmu
Un zvanu negaisu
No simtu simtām balsīm
Kā draudu atbalsu.

Es melnos padebešos
Kā zibens iešaujos
Un liels un cēls un spēcīgs
Kā soģis parādos – –

Zem maniem milzu soļiem
Slīgst drebot cilvēce,
Un kustas, jūk un sabrūk
Šī vecā pasaule.

Un vecam drupās krītot,
Kā jauna Ēdene
Starp gaviļēm un lāstiem
Nāk lielā nākotne.

*»Mājas Viesa Mēnešraksts« № 6/1896, S. 424,
mit dem Titel »Tagadnes spēks« (Der Gegenwart Kraft),
auf S. 635 derselben Ausgabe jedoch
korrigiert zu »Laika gars«
(Der Geist der Zeit)*

Das Jüngste Gericht

*Dies irae dies illa
Solvat saeculum in favilla*

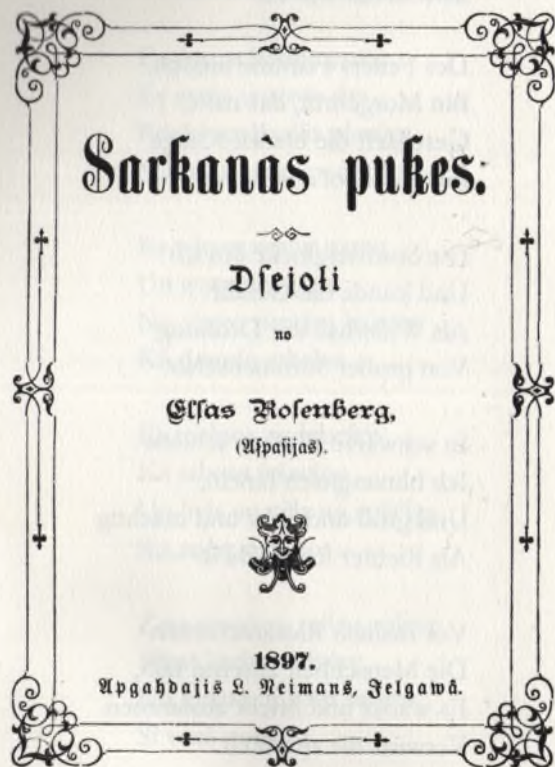
Des Feuers Flamme bin ich,
Bin Morgenrot, das naht,
Geschärft die blanke Klinge
Für einzuhol'nde Mahd –

Die Sturmesglocke bin ich
Und künde die Gefahr
Als Widerhall der Drohung
Von großer Stimmenschar.

In schwarze Wolken schieße
Ich blitzesgleich hinein,
Und groß und hehr und mächtig
Als Richter ich erschein' – –

Vor meinen Riesenschritten
Die Menschheit zitternd fällt,
Es wankt und bricht zusammen
Verwirrt die alte Welt.

Und da das Alte stürzt,
Kommt, neuem Eden gleich,
Bejubelt und verflucht auch
Der großen Zukunft Reich.



Titelseite der Erstausgabe

Saturs · Inhalt

lpp.		S.
	Bez ideāla · Ohne Ideal	
10	Mūsu dzīve · Unser Leben	11
12	Acumirkļi · Augenblicke	13
14	Kur? · Wo?	15
16	Tirā skaņa · Das reine Klingeln	17
18	Man no debess dzēšat · Mir vom Himmel löschet	19
20	Ģēnijs · Der Genius	21
22	Griba · Der Wille	23
24	Žurkas · Ratten	25
26	Gebt einen großen Gedanken mir ... * · Jel dodat milzeņa domu man! ^R	27
28	Alltagsmenschen * · Ikdienas cilvēki ^R	29
	Pusdienas karstumā · In der Hitze des Mittags	
34	Noslēpums · Das Geheimnis	35
36	Ziedonī · Im Lenz	37
38	Mīļākais · Der Liebste	39
40	Laime · Glück	41
42	Parādība ¹ · Erscheinung	43
44	Pie Tevis · Bei Dir	45
46	Mans miers ir beigts · Dahin ist meine Ruh'	47
48	Ne ziedoņa klēpī · Nicht im Schoße des Lenzes	49
50	Nirvāna · Nirwana	51
	Maldu ugunis · Irrlichter	
56	Kā kapa zvani · Wie Grabesglocken	57
58	Ilgošanās · Das Sehnen	59
60	Aijaijā · Heia, heia	61
62	Bez atbildes · Ohne Antwort	63
64	Pa negaisa joniem · Mit Unwettergestüm	65
66	Sarautās stīgas · Die zerrissenen Saiten	67
68	Sapņu tālumā · Dort im Traumessfern	69
70	Dzelmē · In der Tiefe	71
72	Visaugstāko! · Das Allerhöchste!	73
74	Mēness starus stīgo · Zauberweise ^Δ	75
76	Interlinearübersetzung · Mond rankt seine Strahlen	77

* Deutschsprachig verfaßt bzw. ^Δ ins Deutsche übertragen von Aspazija
¹ 1910 / ² 1920 in die Neuausgaben von »Sarkanās puķes« aufgenommen

^R Ins Lettische übertragen von Rainis

914481

LU Akad. bibl.



818017015

Gaismas straume · Strom des Lichts

82	Šurp, pagājība · Vergangenheit, tritt vor mich her	83
84	Vienāds elements · Einerlei Element	85
86	Glābējs ¹ · Der Retter	87
88	Nākotnes mūza · Die Muse der Zukunft	89
90	Remdenajiem · Den Lauen	91
92	Kam, mūza, dzīves īstenību · Was hast du, Muse, meinen Augen	93
96	Svešniece ² · Die Fremde	97
98	Nākotnes dzejnieks · Der Dichter der Zukunft	99
100	Brīnumu vara ¹ · Der Wunder Macht	101
102	Leopold Jacoby: Der deutschen Sprache Lobgesang · Valoda ^{2, R}	103
104	Rūdfam Blaumanim · An Rūdfols Blaumanis	105
112	Jaunais gads · Das neue Jahr	113
114	Ar sniega baltiem spārniem · Mit Schwingen weiß wie Schnee	115
116	Biedinājums ² · Schreckensbild	117
118	Līgava ¹ · Die Braut	119
120	Pastarā tiesa ¹ · Das jüngste Gericht	121

Exemplar №

Aspaujai